

Leipzig. Die Zeitung erscheint täglich Abends. Zu beziehen durch alle Buchhändler des In- und Auslandes.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

Preis für das Vierteljahr 2 Thlr. — Anfertigungsgebühren für den Raum einer Seite 2 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Geseh!»

## Uebersicht.

**Deutschland.** — München. Festlichkeiten. Gewitter. † Dresden. Das Jubelfest zu Köhlschbroda. † Leipzig. Constitutionsfest. — Hannoverische Grenzwaage. † Karlsruhe. Die Wahlen. Die Fragen des Landtags. † Jena. Berichtigung. \*Gotha. Die Königin Victoria.

**Preußen.** \*Königsberg. Verbot der protestantischen Freunde. † Aus dem Grossherzogthum Posen. Die Mäßigkeitsvereine. Czernski in Czarnikau. Die Rinderpest. \*\*Breslau. Die Deutsch-Katholiken. \*Von der Oder. Irland und die Rheinprovinz. — Begnadigung. — Die Deutsch-Katholiken in Sprottau.

**Oesterreich.** Kirchliches.

**Spanien.** Die Unruhen in Madrid.

**Großbritannien.** Die Times über die Rationalvertheidigung. Die Ostindische Compagnie. Hr. Everett. Nachrichten aus Australien und vom Cap.

**Frankreich.** Die Wähler. Die Bretschneider. Die Zimmerleute. \*\* Paris. Marschall Bugeaud.

**Rußland und Polen.** Große Judentaufe.

**Personalnachrichten.**

**Wissenschaft und Kunst.** Zürich. Prof. Haffe. — Die Revue des deux Mondes. — Spanische Nachdrucker. — Der Luftschiffer Green.

**Handel und Industrie.** \*Leipzig. Delhandel. — Schwefelsäure. — Berlin.

**Veränderungen.**

## Deutschland.

— München, 27. Aug. Ohne daß vom Hof aus, durch die städtischen Behörden oder durch einzelne an die Spitze der übrigen Bürger tretende Einwohner irgend ein Impuls gegeben worden wäre, haben wir vorgestern und gestern doch zwei improvisirte große Festtage gehabt, freilich ohne officielle Schmückung der Häuser und Straßen, ohne daß Wein aus Brunnen geflossen und in Buden Schwaaren aller Art zum Besten gegeben worden wären, und auch ohne freies Volkstheater; aber dafür so ein recht eigentliches Volksfest, wo Jeder thut, wozu er Lust hat, und über dessen Geist kein Zweifel obwalten kann, wenn man eben wahrnimmt, daß Alle mehr oder weniger das Nämliche thun. Vorgestern war der Haupttag in dieser Beziehung, und in Folge zusammenstreffender Umstände erhielt derselbe zugleich die kirchliche Mitwirkung. Alle Tempel waren überfüllt, und nach dem Gottesdienste ging es an allen Vergnügungsorten zu, als wenn überall Hochzeiten und Kindtaufen zugleich gefeiert würden. An Intermezzo aller Art fehlte es auch nicht, denn schon die Hunderte von Betten, welche ausgezogen werden mußten, gaben immer neue Veranlassung dazu. Welcher Geist hier in dieser Beziehung herrscht, mag unter Andern daraus erhellen, daß sich seit Wochen im Stillen eine ansehnliche Gesellschaft von Bürgern gebildet hatte, des Zwecks, sich in dem Augenblick in einem bestimmten Gasthause zu versammeln, wo die Kanonenschüsse die Geburt eines Prinzen anzeigten würden. Richtig fand sich denn auch die Gesellschaft bald nach 3 Uhr früh zusammen, und hiesige Blätter rühmen es heute sogar, daß die Herren pünktlich genug gewesen seien, um die Champagnergläser schon in der Hand haben zu können, bevor noch die letzten Schüsse gefallen waren. Gestern ging es etwas weniger herzlich und zusammengreifend zu. Die etwas herabgekommenen Nymphenburger hatten ihre Häuser und Häuschen zwar à la mode mit Teppichen u. geschmückt, aber ohne irgend etwas Bedeutendes schaffen zu können, und die heiße Augustsonne vertrieb die durstigen Münchener bald von einem Orte, zu dessen Vorrechten es gehört, schlechtes Bier zu schenken. Die höchsten Herrschaften dinirten bei dem Kronprinzen nach vollzogener Laufe, mit Ausnahme des Königs und der Königin von Preußen, die zum Erstaunen der versammelten Menge unmittelbar nach der Laufe wieder zur Stadt fuhren, da speisten und schon um 5 Uhr nach Ischl abreisten, bis wohin der König seine Gemahlin begleiten und dann die Rückreise nach Preußen antreten wird. Heute ist so ziemlich Alles wieder im alten Gleis, und es bekräftigt sich, daß morgen unser König ebenfalls München schon wieder verläßt, um bis zum October auf dem Lande zu bleiben; dann werden wir in wenigen Tagen wieder die so plötzlich und freudig unterbrochene Stille haben. — Heute Nacht hatten wir ein heftiges Gewitter, und seitdem strömt der Regen leider wieder ohne Unterlaß.

† Dresden, 29. Aug. Das Jubelfest zu Köhlschbroda ist vorüber und ich beile mich, darüber zu berichten, da dasselbe immerhin eine allgemeinere Bedeutung hat, insofern es an ein Ereignis erinnert, das für Sachsen um so wichtiger, weil mit ihm die blutigen Gräuel des Dreißigjährigen Kriegs für die sächsischen Lande ein Ende gewannen, und mit dem Factum, dessen Andenken jenes Fest geweiht war, die Reihe der

Unterhandlungen begann, welche endlich nach dreijährigen diplomatischen Kreuz- und Querzügen dem gesammten deutschen Vaterlande den lang-ersehnten, kaum noch gehofften Frieden brachten. Der bekannte prager Friedensschluß (1635) war um so mehr ohne nachhaltigen Erfolg geblieben, als Schweden dabei nicht berücksichtigt worden war, und erst als Torstenson durch seine Siege über die Dänen und die Oesterreicher bei Magdeburg und später bei Jankowitz den österreichischen Erblanden bis Wien hin die größte Gefahr drohte, dachte man ernstlicher daran, diesen gefährlichen Feind auf alle mögliche Weise zu beseitigen. Kurfürst Johann Georg von Sachsen schloß, weil ihm vom Kaiser keine Hilfe mehr werden konnte, den Waffenstillstand mit den Schweden ab, welcher, von Zeit zu Zeit verlängert, endlich in dem Osnabrücker Frieden aufging; und das geschah im Pfarrhause zu Köhlschbroda am 27. Aug. 1645. Die zweite Jubelfeier dieses denkwürdigen Ereignisses war durch ein schon längere Zeit vorher gebildetes Festcomité, unter dessen Mitgliedern wir nur den Pastor Trautschold in Köhlschbroda, als gemüthlicher Dichter seit einem Vierteljahrhundert bekannt, den hiesigen königl. Justizamtmann Hofrath Lucius und den Secretair des hiesigen Alterthumsvereins Dr. Schäfer nennen, vorbereitet worden. Geschenke, Sammlungen und freiwillige Beiträge hatten eine nicht unbedeutende Summe zur Disposition gestellt; es war gelungen, im Orte selbst eine lebendige Theilnahme für das Fest zu erregen und dadurch ihm den Charakter eines gemeinsamen, eines Volksfestes zu verleihen, und es ließ sich bei der günstigen Lage des Orts, dicht an der Leipzig-Dresdner Eisenbahn und der Chaussee zwischen Dresden und Meissen, auch von andern Orten her vielfache Theilnahme erwarten. Diese Erwartung täuschte um so weniger, als das Fest vom Wetter sehr begünstigt ward, und man darf wol ohne Uebertreibung annehmen, daß im Laufe des Tages an 15,000 Personen am Orte gegenwärtig gewesen sind. Am Sonntage vorher hatte der Pastor Trautschold in der ungemein reich und festlich mit Blumen und Kränzen geschmückten Kirche Vormittags für die erwachsenen Parochianen, Nachmittags für die Schulkinder eine Vorbereitungsrede gehalten. Der ganze Marktstecken, nebst dem für das Fest bestimmten, sehr geräumigen Plage vor dem Ort, auf welchem an den beiden vorbegehenden Tagen das jährliche Bogelschießen abgehalten worden war, prangte in schönstem Schmucke der Blumen und Kränze (das Pfarrhaus namentlich und viele andere Gebäude außerdem noch mit bezüglichen Bildern geschmückt) und der Fahnen in den sächsischen, bairischen und schwedischen Farben; die neu hergestellte Außenseite der Kirchhofsmauer und mehrerer umliegender Gebäude zeugte von der Theilnahme der Bewohner am Feste, und die Kirche sowie der im Pfarrhof aufgestellte Tisch, auf welchem angeblich einst der Waffenstillstand unterzeichnet worden, nebst dem dabei gebrauchten Tintenfaße (durch eine messingene Gedenktafel mit der Inschrift: „Waffenstillstand zu Köhlschbroda, d. 27. Aug. 1645. Psalm 102 V. 19. Zweite Jubelfeier, d. 27. Aug. 1845“, bezeichnet) ward schon in den frühesten Morgenstunden durch eine zahllose Menschenmenge beaugenscheinigt. Gegen 8 Uhr bewegte sich unter Musik ein Zug in das Schulhaus, um von dort die Schuljugend der Parochie abzuholen und sie auf den geräumigen Platz vor der Pfarre zu geleiten, wo die religiöse Feier des Tages stattfinden sollte. Die Communalgarde des Orts versah den Sicherheitsdienst an diesem Tag, und es ist ihr nachzurühmen, daß sie diesem, bei ihrer geringen Zahl im Verhältniß zu der sehr großen Menschenmenge gewiß schwierigen Geschäfte mit großer Hingebung und mit vollständigem Erfolge sich unterzog; zugleich ein Zeugniß für den tüchtigen Sinn des Volks und die Zweckmäßigkeit der getroffenen polizeilichen Anordnungen, welche durch die unermüdete Thätigkeit des Hofraths Lucius in durchaus entsprechender Weise getroffen worden waren. Sehr wenige Polizeibeamte waren zu sehen. Nachdem gegen 9 Uhr der Zug sich vor dem Pfarrhause aufgestellt hatte, begann die religiöse Feier mit Absingung eines vom Pastor Trautschold verfaßten Dankliedes, von einem vierstimmigen Männerchor unter Musikbegleitung geleitet, in das, da Texte in hinreichender Anzahl vertheilt worden waren, auch die Anwesenden mit einstimmten. An dasselbe schloß sich die Festrede des Geistlichen, kräftig, frisch und frei: „Krieg und Frieden in ihrem Gegensatz wie in ihrer gegenseitigen Wechselbeziehung“ behandelnd, mit geeigneten historischen Rückblicken, nur etwas zu lang, was noch mehr hervortrat, da das Organ des Redners für den sehr weiten Raum nicht ganz ausreichend erschien. Alle Fenster der umliegenden Häuser, selbst die Mauern und Dächer waren von Theilnehmern dicht gedrängt besetzt. Mit Absingung eines zweiten Chorals schloß diese Feier, und der Festzug setzte sich, durch eine große Menge von Fahnen in den mannichfaltigsten Farben und den verschiedensten Emblemen beschattet, in Bewegung. Von mehreren Musikchören begleitet, unter ihnen das freiherrl. v. Burg'sche Bergmusikchor, von entsprechend geschmückten Marschällen in seinen einzelnen Abtheilungen geführt, durch Abtheilungen der Communalgarde eröffnet und beschloßen, begab sich derselbe die lange Hauptstraße